

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 36 (1960)

Heft: 2

Artikel: Die Solothurner Jugendbibliothek

Autor: Koch, Margrit

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRICHTEN - NOUVELLES NOTIZIE

VSB - SVD ABS - ASD

1960

Jahrgang 36 Année

Nr. 2

DIE SOLOTHURNER JUGENDBIBLIOTHEK

von MARGRIT KOCH

Während des Baus der neuen Solothurner Zentralbibliothek erwuchs die Idee, der Bibliothek eine besondere Jugendabteilung anzuschließen, um einem großen praktischen Bedürfnis zu entsprechen. Der Schuljugend aller Stufen soll in möglichst großer Auswahl, und gerade auch während der Ferienzeit, wenn die Schulbibliotheken nicht zugänglich sind, gute allgemeinbildende und unterhaltende Literatur bereitgestellt werden. Die Sorge um die Jugend, die feste Absicht, minderwertiger Freizeitbeschäftigung und Schundlektüre wirksam mit positiven Mitteln entgegenzutreten, förderten diesen Plan.

Als Ort für die neue Jugendbibliothek wurde der Querbau zwischen dem historischen Zetterhaus und dem Neubau der Zentralbibliothek bestimmt, ein gesonderter Teil des gesamten Gebäudekomplexes, mit eigenem Eingang. Dieser Querbau, der kurz nach dem Zetterhaus selbst, um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert, als Galerie errichtet und dann als Ballspielsaal gebraucht worden war — also nicht eine ehemalige Hauskapelle, wie man bisweilen vermutete — wurde nun bei der Restauration des Zetterhauses in alter Form neu errichtet. Der leitende Architekt war Oskar Sattler, Solothurn. Die Baukosten beliefen sich alles in allem auf Franken 135 681.10, laut Angaben des Architekturbüros, Mobiliar, Vorhänge, elektrische Installationen und Garderobe machen weitere ca. Franken 16 000.- aus (15 061.60 ohne Vorhänge). Die Innenausstattung wurde vom Solothurner Möbelhaus Menth geliefert, in enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro. Die (z. T. freistehenden) Büchergestelle, Tische, Stühle und die Ausleihetheke sind aus hellem Eschenholz hergestellt in schlichten, gefälligen, modernen Formen. Die roten Plastik-Bezüge der Stühle und die gelben Vorhänge verstärken den freundlichen, hellen Eindruck des Raumes, ohne grell zu wirken, weil der grau/grüne Inlaidboden den ruhigen Kontrast dazu bildet. Vervollständigt wird dieses Bild durch Grünpflanzen, und —

nicht zuletzt — durch die Bücher selbst in ihren bunten Umschlägen, womit wir denn endlich auf das Wichtigste in unserm schönen Raum zu sprechen kommen.

Bei der Eröffnung fand sich erst ein verhältnismäßig kleiner Grundstock, was bei der großen Belastung, die der Umzug von 300 000 Einheiten für unsere Bibliothek bedeutete, nicht zu umgehen war, umsomehr, als Zetterhaus und Jugendbibliothek erst zwei Tage vor der Presseführung fertiggestellt werden konnten, sodaß leider wenig Zeit für die Einrichtung verblieb. Der Bestand bei der Eröffnung betrug 987 eingestellte Bände (während er im Monat der Drucklegung dieser Ausführungen 2250 Bände umfaßt, wovon 1320 ausgeliehen sind an 1080 eingeschriebene Mitglieder).

Die Bestände sind aufgeteilt in die beiden großen Gruppen mit den Signaturen w (links im Raum) und WW (rechts im Raum), wobei die Schülerbibliothek für die jüngern Benützer (von der 2. Primarschulklassen an), WW die Jugendbibliothek für Jugendliche bis zu 18 Jahren bezeichnet. Innerhalb der beiden großen Gruppen ermöglicht eine eigene, von Herrn Dr. Altermatt entwickelte, präzise Systematik (nicht nach DK) eine feine Unterteilung nach Sachgebieten, anfangend mit Belletristik, übergehend auf alle Wissensgebiete. Signiert werden die Bücher mit dem Gruppenbuchstaben, der Zahl, die in der Systematik das zutreffende Sachgebiet bezeichnet, und den ersten drei Buchstaben des Verfassernamens, also z. B. WW 2 Mey (WW: Jugendabteilung, 2: Romane und Mädchenbücher, Mey: Werk von Olga Meyer). Innerhalb des Sachgebietes erfolgt die Aufstellung alphabetisch nach Verfassernamen, wodurch alle Werke des gleichen Verfassers, unabhängig vom Eingangsdatum, nebeneinander zu stehen kommen. Bei mehrbändigen Werken wird die Bandnummer in die Signatur aufgenommen; Doppelstücke werden durch die Buchstaben b, c usf. kenntlich gemacht.

Die Ausleihe ist nach dem Freihand-Prinzip eingerichtet; die Kontrolle erfolgt durch Buchkarte und Leserticket. Die Buchkarte befindet sich in einem Täschchen im hintern Vorsatzspiegel des Buches, gegenüber dem auf dem fliegenden Vorsatz eingeklebten Fristblatt. Bei der Ausleihe wird auf dem Fristblatt das Rückgabedatum eingetragen, und ebenso auf der Buchkarte, dort zusammen mit der Kontrollnummer des Lesers, warauf die Buchkarte im Kontrolltäschchen des Lesers in der Fristenkartei eingereiht wird. Kein Buch darf ohne Plastik-Schutzfolie ausgeliehen werden. Alle Bücher werden nach der Katalogisierung durch den Buchbinder in die durchsichtige, selbstklebende «Turicum-Folie» eingeschlagen, wodurch sie gegen Beschmutzung und mechanische Beschädigung geschützt sind und trotzdem in ihrem individuellen, farbigen Aus-

sehen zur Geltung kommen. Leserbeschränkungen nach Alter, Geschlecht und Konfession sind unter den Signaturen durch Buchstaben kenntlich gemacht, damit gegebenenfalls bei der Ausleihe darauf hingewiesen werden kann. Wie schon gesagt, wird die untere Altersgrenze durch das 2. Schuljahr gegeben — Bilderbücher für Vorschulpflichtige und Erstklässler können wir vorerst nicht in unsere Bestände aufnehmen, umsomehr, als wir in dieser Hinsicht unsere Aufgaben gegen diejenigen der städtischen Kinderkrippen deutlich abgrenzen müssen. Die obere Altersgrenze beträgt 18 Jahre, doch besteht schon für die 16-Jährigen die Möglichkeit, die Freihandausleihe der Erwachsenen zu benutzen, sodaß individuelle Überweisungen an die Erwachsenenbibliothek kaum mehr notwendig sind. Die wissenschaftliche Ausleihe der Zentralbibliothek steht allen Schülern für besondere wissenschaftliche Spezialliteratur offen.

Die Kataloge sind auch in dieser Abteilung äußerst gründlich ausgebaut. Wir haben 1. den alphabetischen Verfasserkatalog, 2. den alphabetischen Titeltitelkatalog, selbständig neben dem erstern, nicht gemeinsam zu einem Kreuzkatalog verarbeitet, 3. den systematischen Sachkatalog (entsprechend der Aufstellung der Bücher), 4. den Schlagwortkatalog, und außerdem, dem Publikum nicht zugänglich, die Revisionskartei und den systematischen Verwaltungskatalog (zugleich Standortsverzeichnis). Mit diesen Katalogen soll schon hier die Möglichkeit zur Einführung in Bibliothekskataloge gegeben werden, damit der erwachsene Leser, insbesondere auch der Studierende, später damit vertraut ist.

An der VSB-Tagung, kurz vor der Eröffnung der Bibliothek, wurden diese nüchternen Tatsachen zuerst gezeigt, als Vorbereitung zu einer Besichtigung der neuen Jugendbibliothek; darüber hinaus hatten wir damals aber Gelegenheit, unbelastet durch die Vergangenheit in eine mehr oder weniger unbekannte Zukunft zu blicken und unsern Plänen, Hoffnungen und Erwartungen Ausdruck zu geben: Was wollen wir anschaffen, und was beabsichtigen wir damit, wen wollen wir erreichen, und in welchem Sinne wollen wir arbeiten?

Zur Anschaffung war besonders Literatur über die folgenden Gebiete vorgesehen: Neben guter Belletristik Fachliteratur, wie sie von Schülern und Lehrlingen bis zu ca. 18 Jahren gewünscht wird (handwerkliche Spezialliteratur dagegen fände sich in der Freihandabteilung für Erwachsene, wissenschaftliche Fachliteratur im Magazin, erhältlich durch die wissenschaftliche Ausleihe am Schalter), Werke zur klassischen Altertumskunde für Gymnasiasten, mathematische und technische Literatur für Realschüler, Kaufmännisches für Handelsschüler, Gewerbeschüler und Angehörige des Kaufmännischen Vereins, fremdsprachige Literatur, Bastelbücher und Nachschlage-

werke, also eine Bildungsbibliothek im weitesten Sinne. Die Zahl der Neuanschaffungen soll in den nächsten Jahren beträchtlich sein, damit der Nachfrage genügt werden kann. Der Anschaffungskredit für 1958 betrug für die ganze ZB 35 000 Fr., für 1959/40 000 Fr., wobei noch Sonderkredite von ca. 10 000 Fr. jährlich dazukommen. Für den Ausbau der Lesesaal, Freihand- und Jugendbibliothek sollen in den nächsten Jahren ca. $\frac{2}{5}$ bis $\frac{3}{5}$ des Gesamtkredites verwendet werden.

Als Benützer erwarteten wir v. a. die Kantonsschüler, dann aber auch Volksschüler aller Stufen. Durch Propaganda in den Zeitungen, bei der Lehrerschaft (Lehrervereinsführungen), und ganz besonders unter den Schülern selbst von Mund zu Mund sollte die Bibliothek bekannt gemacht werden. Möglichst tägliche, mehrstündige Öffnung ist unser Ziel. Die freundliche Atmosphäre des hellen, von der übrigen Bibliothek abseits gelegenen Raumes, der für die Kinder eine eigene, kleine Welt bedeuten soll, wo sie unter sich sind, nur ganz unauffällig durch äußerst diskrete Kontrolle geführt, sollte für sich selbst sprechen. Das Freihandsystem, die Möglichkeit des eigenen Auswählens unter den verlockend aussehenden Büchern, weckt die Lust zu eigener Entdeckung und fördert damit eine größere Vielseitigkeit der Lektüre, da es die persönliche Begegnung mit Büchern vermittelt, deren Titel im Katalog vielleicht übersehen würden. Größere Vielseitigkeit der Unterhaltungslektüre, sinnvollere Freizeitgestaltung, Anregung zum Basteln und Experimentieren, zu Naturbeobachtung, zur Erweiterung fachlicher Kenntnisse, beschauliche Beschäftigung mit guten Büchern anstelle (oder wenigstens: neben) der allzu raschen wahllosen Aufnahme oberflächlicher Eindrücke durch Zeitungen, Illustrierte, Radio, Fernsehen und Kino, sind unsere besondern Anliegen, die eigene, individuelle Beschäftigung des Schülers, für die er sich Zeit nehmen soll, anstatt daß er in schneller Abfolge sinnloses Vielerlei von außen an sich kommen läßt. Und damit möchten wir unsern kleinen Beitrag leisten zur Förderung echter, menschlicher Bildung, was wir bei allem verwaltungstechnischen Kleinkram nie vergessen wollen.

Dies waren unsere hochgesteckten Ziele, die uns auch in den inzwischen vergangenen Monaten der Praxis geblieben sind. Die Wirklichkeit nach einem halben Jahr besteht einerseits in einem viel größeren Zudrang als wir erwarteten - die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder beträgt 1080, wovon allerdings manche auch schon die Freihandabteilung der Erwachsenen und die wissenschaftliche Ausleihe benützen — und anderseits in einer viel größeren Nachfrage nach guter Unterhaltungsliteratur und nach Büchern über Freizeitgestaltung, als wir erwarteten, während die eigentliche Fachliteratur

etwas im Hintergrund bleibt. Diese Tatsache erkläre ich mir durch den sehr großen Anteil der Volksschüler neben den Kantonsschülern, und durch das Bedürfnis nach Entspannung neben Schulunterricht und Schulaufgaben, dem wir einfach Rechnung tragen müssen. Denn bei allen Bildungstendenzen dürfen wir eben nie vergessen, daß es auch ein ganz wesentlicher Bestandteil der Erziehung ist, echte Freude zu bereiten!

DIE FILIALEN ALTSTETTEN UND OERLIKON DER ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK DER PESTALOZZIGESELLSCHAFT

von ELLA STUDER

Vor zwei Jahren konnten wir an dieser Stelle (vgl. Nachrichten, Nr. 1/1958) von zwei neugestalteten Filialen unseres Bibliotheknetzes berichten und sie im Bilde vorstellen.

Wenn wir heute einen kurzen Kommentar zu zwei weiteren Filialen geben können, so verdanken wir das dem großzügigen Verständnis der Behörden, die uns wiederum die Mittel bewilligten, um im Rahmen des vom Gemeinderat angenommenen Gesamtplanes zwei weitere Projekte auszuführen.

Die Tatsache, daß wir wieder zwei neugestaltete Filialen im gleichen Jahr eröffneten, hat nicht nur seine positiven Seiten, was jeder Kollege, der neben dem laufenden Betriebe auch noch Planungs- und Ausbauarbeiten auszuführen hat, ohne Mühe zugeben wird. Die Ursachen solcher «Anhäufung» sind verschiedener Natur, auf die wir hier nicht näher eintreten wollen. Ohne die tatkräftige Mitarbeit unserer Filialleiterinnen aber, die neben den täglichen Arbeiten noch viel zusätzliche Aufgaben auf sich nehmen, wäre es uns nicht möglich gewesen, an den vorgesehenen Eröffnungstagen unsere Freunde und Gäste in wirklich startbereiten Filialen zu empfangen.

Filiale Altstetten: Bei der Eingemeindung der 8 Vororte im Jahre 1934 übergab die Stadt die Volksbibliotheken und Lesezimmer dieser Ortschaften in die Verwaltung der Pestalozzigesellschaft, als dem Institut, das laut Gemeindeordnung in ihrem Auftrage die Volksbibliotheken auf Stadtgebiet zu führen und zu betreuen hat.

Im Volkshaus Altstetten «Zum Kehlhof» befand sich im 1. Stock ein den ganzen Tag zugängliches, jedoch unbeaufsichtigtes Zeitungs- und Lesezimmer. Eine Bibliothek war nicht vorhanden. Die Pestalozzigesellschaft konnte noch im gleichen Jahr mit Hilfe eines Gönners